

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 46 (1971)  
**Heft:** 2

**Vorwort:** Melioration  
**Autor:** Matt, Alphons

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Melioration

Wieder einmal geht es um das Frauenstimmrecht. Diesmal scheinen seine Aussichten besser zu sein als vor zehn Jahren. Wenigstens öffentlich bekämpft niemand mehr das Recht auf Gleichberechtigung. Die Rückzugsgefechte spielen sich auf Nebensauplätzen ab.

Das hauptsächlichste Gegenargument ist immer wieder der Hinweis auf unsere heutige Form der direkten Demokratie. Natürlich müssten, wenn auch die Frauen stimmberchtigt wären, doppelt so viele Stimmzettel verteilt, doppelt so viele Stimmen gezählt und vielleicht auch doppelt so viele Säumige gemahnt werden. Der Apparat würde also zweifellos schwerfälliger. Noch problematischer würde die Realisierung in den Landsgemeindekantonen. Das Seitengewehr als Stimmrechtsausweis für Frauen würde sich bestimmt ungewohnt ausnehmen!

Sicher ist es unmöglich, einfach zwei Liter in die bisherige Einliterflasche zu giessen, und wer — um ein anderes Bild zu gebrauchen — doppelt so viele Bäche wie bisher in den gleichen Fluss leiten möchte, muss damit rechnen, dass es zur Überschwemmung kommt.

Diesen Vergleich aber sollte man sich zu Herzen nehmen. Schon wiederholt hat man nämlich Bäche umgeleitet, ohne dass das Wasser die Ufer sprengte, weil man vorher den breiten Strom durch eine Melioration angepasst hatte. Eine solche «Melioration» ist auch für unser Staatswesen nötig. Kleine Uferverbauungen genügen nicht mehr. Vielleicht könnte gerade die Einführung des Frauenstimmrechtes der Anlass sein, das System an sich neu zu überdenken.

Die Zukunftsaufgaben wachsen ins Unermessliche und können nicht mehr mit veraltetem Routinedenken gelöst werden. Es geht aber um die Bewältigung der Zukunft und erst in zweiter Linie um die Bewahrung der Vergangenheit. Landsgemeinden in Ehren, aber Zürich wird ja schliesslich auch nicht mehr von Zünften regiert — man hält ihr Andenken noch folkloristisch am Sechseläuten hoch!

Wer nicht an das Gewicht der Zukunftsaufgaben glaubt, der vertiefe sich nur einmal in die Probleme des Umweltschutzes. Bevölkerungsexplosion, Wasserverschmutzung, Luftverpestung, Lärmbelastung. Das sind nur einige Stichworte. Hier aber genügt die Melioration von Flussbetten nicht mehr, ja selbst jene des Staatswesens wäre nicht mehr wirksam genug. Was not tut, ist die Melioration, die Verbesserung unseres eigenen Denkens und Handelns.

*Die Welt ist eine Glocke, die einen Riss hat: sie klappert, aber klingt nicht.*

Johann Wolfgang von Goethe

Alphons Matt